

Presse-Information

19. Deutscher Hausärztetag
18. bis 21. September 1996
Bremen

DEGAM

DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR ALLGEMEINMEDIZIN
(DEGAM) E.V.



Theodor-Heuss-Ring 14
50668 Köln
Telefon (0221) 16067-0
Telefax (0221) 1606735

- Es gilt das gesprochene Wort -
- Sperrfrist: 19.09.1996, 19.00 Uhr -

30 Jahre Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin

Dr. med. Gernot Lorenz
- Präsident der DEGAM -

30 Jahre DEGAM - Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin e.V.

Im Jahr 1966, dem Gründungsjahr der DEGAM, Ludwig Erhard war Bundeskanzler und Heinrich Lübke Bundespräsident, strebte der damalige Arbeitsminister Blank eine Anhebung der Beitragsbemessungsgrenze für die Krankenversicherung von 600 DM auf 900 DM an. Auch von "Punktwerten" war damals schon die Rede. Präsident der Bundesärztekammer war übrigens Dr. Fromm aus Hamburg.

Der Hartmannbund war ein Hauptsprachrohr der Berufsgruppe. Die Wochenarbeitszeit des Praktischen Arztes betrug 60 Stunden, die des Arbeiters 43. Die zunehmende Spezialisierung in der Medizin hatte die Frage aufkommen lassen, ob der Praktische Arzt überhaupt eine Zukunft habe. R.N. Braun hatte mit seinen Untersuchungen der Praxisepidemiologie und Entscheidungsfindung Aufsehen erregt.

Braun gehörte dann auch zu einem Kreis von Persönlichkeiten, die sich im Jahr 1964 zu den sogen. "Heidelberger Gesprächen" zusammenfanden und sich "Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der Allgemeinpraxis", kurz "AEA", nannten. Sie tagten unter Prof. Mitscherlich, unterstützt von Jores und von Uexküll sowie dem Medizinsoziologen Schäfer. Zu klären war, ob und auf welche Weise Allgemeinmedizin Gegenstand einer wissenschaftlichen Erforschung und Lehre sein könne.

Die damals geäußerten Gedanken zur Akademisierung sind unverändert aktuell: "Wer die Allgemeinmedizin erforschen will, muß mit seinem Institut zur Allgemeinpraxis hinausgehen, in neben- oder nachgeordnete Räume einer Stadt- oder Landpraxis." - "Hat man eine ausreichende Grundlage erarbeitet, wird man die optimale Allgemeinmedizin auch definieren und lehren können." - Bei einer Verbindung der Allgemeinpraxis mit der Universität wird man verschiedene Modelle schaffen müssen."

Auf einem Kongreß der Weltorganisation der Gesellschaften für Allgemeinmedizin, die 1966 in Salzburg zusammen mit der von Braun und Heller gegründeten Internationalen Gesellschaft für Allgemeinmedizin, der späteren SIMG, tagte, wurde eine Statistik der WHO zitiert:

Der Durchschnittsmensch werde im Lauf seines Lebens von ca. 1200 Gesundheitsstörungen befallen, 800 davon seien leicht und von vorübergehender Art, von den verbleibenden 400 seien 300 so beschaffen, daß sie von den Patienten und ihren Angehörigen selbst mit Hausmitteln behandelt werden könnten, lediglich 100 von den 1200 bräuchten einen Arzt. 92 von diesen könnten durch einen guten Praktischen Arzt versorgt werden, lediglich 8 von den obigen 100 Krankheiten benötigten den Facharzt oder das Krankenhaus.

Solche Omnipotenz-Zahlenspiele konnten nicht geeignet sein, die Allgemeinmedizin in der medizinischen Fachwelt beliebt zu machen. Die SIMG hat in den Folgejahren mit ihren Seminaren in Igls und den Kongressen in Klagenfurt zur nationalen Entwicklung der Allgemeinmedizin und zu internationalen Kontakten gerade im damaligen Ostblock beigetragen. Im letzten Jahr ging sie in der neuen Europäischen Gesellschaft für Allgemeinmedizin auf.

1966 wurde Häußler erstmals an der Universität Freiburg von Prof. Sarre zu einer Vorlesung eingeladen und erhielt dann dort den ersten Lehrauftrag für Allgemeinmedizin, dessen Jubiläum wir in diesem Frühjahr mit einem Symposium an der Universität Freiburg gefeiert haben. Eine erste Reihe von Lehraufträgen erfolgte dann in Baden-Württemberg an Mattern und Isele in Heidelberg, an Härter in Mannheim, Schiffner in Tübingen sowie an Hayn und später Jork in Frankfurt, in Mainz an Habighorst, Brandlmeier in München, Hamm in Hamburg und Haehn in Hannover.

Die fachübergreifenden Berufsverbände wie der erwähnte Hartmannbund und der NAV sowie der eigene Berufsverband BPA sahen die Notwendigkeit, über ihre jeweiligen berufspolitischen Aktivitäten hinaus ein gemeinsames Organ für die wissenschaftliche Entwicklung der Allgemeinmedizin zu schaffen. So wurde an einer Stelle ein **Deutsches Institut für Allgemeinmedizin e.V.** geschaffen, dessen Trägerverein Dr. Tetzlaff vorstand. Dr. Kerger und Dr. Jungmann gründeten in Frankfurt die **Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin e.V.** Die Gesellschaft wurde vom Registergericht Bonn im November 1966 eingetragen. Eine Verschmelzung mit dem Institut für Allgemeinmedizin erfolgte 1975.

Die neue Gesellschaft wählte den Initiator, Herrn Dr. Hermann Kerger aus Frankfurt, eine Persönlichkeit, die Zuversicht und Integrationsfähigkeit mitbrachte, zu ihrem ersten Präsidenten. Die ersten Kongresse mit ihren zahlreichen Besuchern fanden statt in Heidelberg, Münster, Baden-Baden und Freiburg und führten zu einer Konsolidierung der Gesellschaft in den ersten 10 Jahren.

Nun kann die Geschichte der Deutschen Gesellschaft für Allgemeinmedizin nicht unabhängig von einer Betrachtung der Etablierung der Allgemeinmedizin an den Universitäten nachvollzogen werden. Nach der Erteilung der ersten Lehraufträge

erfolgte 1972/73 die Errichtung und Besetzung des Lehrstuhles an der Medizinischen Hochschule Hannover mit Prof. Klaus-Dieter Haehn, und - angeregt durch die KV Niedersachsen unter Weinhold - die Errichtung und kommissarische Verwaltung des Lehrstuhles in Göttingen durch Prof. Sturm und seine Kollegen.

1979 wurde das **Institut für Allgemeinmedizin** in Frankfurt gegründet, zu dessen Leiter Prof. Jork berufen wurde. Allmählich gab es an den meisten Universitäten Lehraufträge.

Die zögerliche Aufbau und die überwiegende Beschränkung der universitären Darstellung auf eine Lehre nur durch Lehrbeauftragte ohne Forschungsmöglichkeit, erforderte von den Repräsentanten der Allgemeinmedizin viel Geschick, Geduld und Beharrungsvermögen. Die Ernennung zu Honorarprofessoren bei gleichbleibend schlechter materieller Grundausstattung verbesserte für den einzelnen und für das Fach die Lage zunächst nicht. Eine Habilitation im Fach Allgemeinmedizin führte bei Frau Fischer, Herrn Kochen und Frau Baum zu einer Berufung, bei Herrn Pillau und Herrn Klimm jedoch bisher nicht. Trotz fortgesetzter Verständigungsversuche mit den Fakultäten über Inhalte und Zweck von Lehre und Forschung in Allgemeinmedizin bei den von Häußler initiierten jährlichen "**Dekansymposien**" (heute "Arbeitskreis Allgemeinmedizin und Hochschule") ist die Akademisierung der Allgemeinmedizin bis heute sehr unvollständig.

Doch zurück zum Beginn und zu Häußler:

Als Vorsitzender der **Vereinigung der Hochschullehrer und Lehrbeauftragten für Allgemeinmedizin** und als KV-Vorsitzender gelang es ihm, Mittel der KVen und des ZI der KBV für die Entwicklung der Hochschulabteilungen und Lehraufträge zu mobilisieren. Seit 1970 organisierte er die halbjährlichen **Seminare der Vereinigung der Hochschullehrer und Lehrbeauftragten für Allgemeinmedizin**. Die Seminare führten die Lehrbeauftragten regelmäßig zusammen und waren eine Art Qualitätssicherungsmaßnahme. Sie festigten das Selbstverständnis und belebten die Motivation der lehrenden Allgemeinmediziner. Diese Belebung ging zum einen aus vom Charisma Häußlers, etwa bei seinen Berichten zur Lage, aber auch andere prägende Einflüsse wirkten mit:

eine philosophische Vertiefung durch Mattern, eine stark gestisch-didaktische Ausrichtung durch Schrömbgens, Systematik durch Hamm, wissenschaftliche Methodik durch Haehn und Frau Schach, anthropologisches Denken durch Sturm, scharfe Analysen von Jork, pragmatisch-ruhige Feststellungen von Brandlmeier, Psychosomatik - verfochten von Helmich und kritischer reflektiert von Frau Kruse,

strenge redaktionelle Maßstäbe von Frau Sehr, geriatrische Statistik von Frau Fischer und der Lehrstoffkatalog von Härter.

Die Ernsthaftigkeit der gebotenen Referate und Diskussionen, die inhaltliche und didaktisch beispielhafte Selbsterfahrung und die kollegiale freundschaftliche Begegnung in einem ansprechenden Rahmen haben die Teilnehmer geprägt. Ähnlich erging es auch den Mitgliedern des Beirats Allgemeinmedizin des ZI, die Häußler regelmäßig in Berlin zusammenkommen ließ. Man kann sich allerdings heute auch fragen, ob diese Veranstaltungen nicht die Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin in den Hintergrund drängten.

Deren zweiter Präsident von 1975-1979, Professor Haehn, gab der Gesellschaft die eindeutigere, ausschließlich wissenschaftliche Ausrichtung:

In den Hodenhagener Beschlüssen wurde die bisherige Definition der Allgemeinmedizin redigiert und beschlossen. Weitere Beschlußfassungen des Präsidiums erfolgten in Baden-Baden, später in Langen und Egelsbach zur Fort- und Weiterbildung, zu den Grundsätzen wissenschaftlicher Arbeit, Schwerpunkten wissenschaftlicher Forschung, der Definition der Familienmedizin mit Erstellung eines Curriculums. Sie sind Fundgruben komprimierter Gedanken und quasi ganze Arbeitsprogramme, sofern die Allgemeinmedizin endlich eines Tages echte Arbeitsmöglichkeiten an den Universitäten erhalten wird.

Der dritte Präsident, Professor Hamm, hat die Gesellschaft von 1979-1986 mit seiner wissenschaftlichen Tätigkeit als Verfasser der ersten einschlägigen allgemeinmedizinischen Lehrbücher stark geprägt. Von 1983-1985 hat er die Kongresse der Gesellschaft in Mannheim organisiert, 1985 in Zusammenarbeit mit der SIMG.

Während der folgenden Präsidentschaft von Professor Härter 1986-1990 war es der Gesellschaft durch die Unterstützung des BDA möglich, eine eigene Geschäftsstelle in Köln einzurichten. Seit 1990 führen wir auch unseren Jahreskongreß zusammen mit dem BDA im Rahmen des Hausärztetages durch. Unsere Kongresse haben sich seit 1993 durch die wissenschaftliche Leitung von Herrn Professor Kochen zu einem themenreichen wissenschaftlichen Forum entwickelt.

Von 1990-1992 intensivierte und verbesserte das Präsidium unter dem Präsidenten Professor König die Kontakte zum 1980 gegründeten FDA und vollzog die Vereinigung mit der Gesellschaft für Allgemeinmedizin (GAM) der ehemaligen DDR. Nach dem Fall der Mauer wurden auf Einladung von Dr. Borgward erste Kontakte zur

GAM der ehemaligen DDR aufgenommen, mit ersten Treffen 1990 in Wernigerode und 1991 am Müggelsee bei Berlin.

Hier sei ein kleiner Hinweis auf die Entwicklung der Allgemeinmedizin in der DDR erlaubt:

An den Universitäten gab es nur vereinzelt Lehrveranstaltungen in Allgemeinmedizin. Ein curriculares Weiterbildungsprogramm über fünf Jahre ermöglichte den Kollegen aber eine angemessene Weiterbildung und über die Akademie für Allgemeinmedizin gab es eine Reihe von Habilitationen. Die Gesellschaft für Allgemeinmedizin war von zuletzt 6000 Mitgliedern fachlich und kollegial mehr als nur akzeptiert. Über die erwähnte SIMG bestanden vor allem Kontakte zu Professor Gärtner und Dr. Meumann, die beide nicht mehr leben. Nach der Wende lernten wir auch viele andere Kollegen kennen und schätzen. Wir haben jetzt in Sachsen und Thüringen zwei aktive Landesgesellschaften, die von unseren Kollegen Grethe bzw. Pils geführt werden.

Während der Präsidentschaft von Professor König wurde nach kontroverser Diskussion noch im Jahr 1992 von Dr. Hoch der Antrag auf eine 3-jährige Pflichtweiterbildung mit einer ergänzenden Seminarweiterbildung von 240 Stunden in den Ärztetag in Köln eingebracht und mit Hilfe der Kollegen aus den neuen Bundesländern dort als Bestandteil der (Muster-)Weiterbildungsordnung beschlossen und definitiv im GSG (§ 95 a Abs. 2: Voraussetzung für die Eintragung in das Ärzteregeister für Vertragsärzte) verankert.

1992-1994 wurde die Kursweiterbildung dann im einzelnen konzipiert und zusammen mit der Bundesärztekammer zum "Kursbuch Allgemeinmedizin" ausgearbeitet und gemeinsam herausgegeben. Das Dezernat Fort- und Weiterbildung der BÄK hat unter Professor Ollenschläger damals nicht nur bei der Erstellung dieses Kursbuches eng mit uns zusammengearbeitet, sondern auch die Umsetzung durch die Landesärztekammern und die wissenschaftliche Evaluation entscheidend gefördert. Diese Seminare werden auch in Zukunft eine wichtige Rolle für das Fach und, so hoffe ich, für die Gesellschaft spielen.

Unser Jubiläum steht in diesem Jahr ganz im Zeichen richtungsweisender Beschlüsse des 99. Deutschen Ärztetages:

Er hat sich eindeutig für die Konzentration der Hausarztqualifikation auf den Allgemeinarzt und eine entsprechende Verlängerung und Ausgestaltung der Weiterbildung in Allgemeinmedizin auf fünf Jahre ausgesprochen. Mit der Umsetzung

- 6 -

dieses Beschlusses wird ein langjähriges Hauptziel unserer Gesellschaft erreicht und ein neuer Abschnitt der Allgemeinmedizin in Deutschland eingeleitet.

In einer Zeit der krisenhaften Zuspitzung unserer wirtschaftlichen Situation nehmen die Aufgaben der Deutschen Gesellschaft drastisch zu. Eingebunden in nationale und internationale Beziehungen ist die DEGAM Teil des Prozesses, der weltweit zur Verbesserung der Basisversorgung der Bevölkerung führt.

Zum Schluß sei noch einmal an die Worte von Victor Hugo erinnert:
"Nichts ist stärker als eine Idee, deren Zeit gekommen ist!"

Die Zeit ist reif für die Allgemeinmedizin!
Ich danke Ihnen!